



Marga Rothe

# Sozialpädagogische Familien- und Erziehungshilfe

Eine Handlungsanleitung

8. Auflage

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**



Marga Rothe

---

# **Sozialpädagogische Familien- und Erziehungshilfe**

**Eine Handlungsanleitung**

8. Auflage

**Verlag W. Kohlhammer**

8. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-031995-0

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-031996-7

epub: ISBN 978-3-17-031997-4

mobi: ISBN 978-3-17-031998-1

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

*„Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern.“*  
(Ernst Bloch)

**HEIDELBERGER<sup>®</sup>**  
**MODELL**

der Sozialpädagogischen Familien- u. Erziehungshilfe

# Vorwort

Wir freuen uns sehr, dass eine 6. Auflage unseres Buches notwendig geworden ist. Dies ist ein Beweis für die Bedeutung der familienorientierten Hilfen, deren hoher Wert für unsere Gesellschaft zunehmend erkannt wird.

Bei der gründlichen und umfassenden Vorbereitung dieser neuen Auflage bin ich wesentlich von zwei Mitarbeiterinnen der Regionalgruppe Heidelberg, Claudia Hippe und Beatrix Kowalski, unterstützt worden. Ihnen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe und die Familienorientierte Schülerhilfe des Heidelberger Modells gewinnen immer mehr Anhänger. Das zeigt sich auch in der großen Zahl an Fortbildungen, die in allen Teilen Deutschlands stattgefunden haben und an der immer noch steigenden Zahl an Anfragen für zukünftige Fortbildungen. Die vorliegende Handlungsanleitung gibt Familien und Familienhelfern Sicherheit auf dem gemeinsamen Weg einer verantwortungsbewussten und erfolgreichen Lebensgestaltung unabhängig von öffentlicher Hilfe.

Dies ist besonders bedeutsam für das Hineinwachsen von Kindern und Jugendlichen in ein selbständiges Leben. Das Vorbild nichtarbeitender Eltern führt leider viele dieser Kinder in eine dauerhafte Abhängigkeit. Diesen Teufelskreis zu durchbrechen durch die grundlegende Verbesserung der familiären und schulischen Voraussetzungen – das ist eine der Aufgaben der Sozialpädagogischen Familienhilfe und der Familienorientierten Schülerhilfe.

Die vorliegende Handlungsanleitung, vor mehr als 20 Jahren erstmalig formuliert, wurde in der Zwischenzeit von vielen Familienhelfern erprobt. Die praktische Umsetzung hat gezeigt, dass zum Beispiel Themen wie Nähe und Distanz oder der systemische Ansatz in der sozialpädagogischen Familienhilfe wichtig sind. Die neue Auflage wurde deshalb überarbeitet und um entsprechende Abschnitte ergänzt.

Da sich seit der Erstveröffentlichung weder die Lebenssituationen, in denen sich die begleiteten Familien befinden, noch der Unterstützungsbedarf wesentlich geändert haben, bleiben die Fallbeispiele mit den Begrifflichkeiten aus dieser Zeit bestehen.

Wichtige Ergänzungen für die praktische Umsetzung haben wir zusätzlich in folgendem Buch zusammengefasst:

„Heidelberger Modell der Sozialpädagogischen Familien- und Erziehungshilfe – von der Alltagsbewältigung zur Integration“.

Auf der dort beiliegenden DVD befinden sich erprobte Fragebögen und Berichtsraster, die die Dokumentation und Strukturierung der Arbeit erleichtern und die Effizienzkontrolle möglich machen (siehe Anhang).

Um das Lesen zu vereinfachen, wurde die männliche Form gewählt, obwohl in der sozialpädagogischen Familienhilfe viel mehr Frauen als Männer tätig sind.

Heidelberg, im Januar 2011

Marga Rothe

# Inhalt

Vorwort	7
Einführung	13
<b>1 Wo kann Familien- und Erziehungshilfe geleistet werden?</b>	<b>15</b>
<hr/>	
1.1 Bei welchen Anstellungsträgern?	15
1.2 Anstellungsformen und Rahmenbedingungen	16
1.3 In welchen Familien, bei welchen Jugendlichen?	16
<b>2 Wer kann Familien- und Erziehungshilfe leisten?</b>	<b>19</b>
<hr/>	
2.1 Anforderungen an die Qualifikation	19
2.1.1 Berufserfahrene Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen	19
2.1.2 Fachkräfte ohne Zusatzqualifikationen bzw. Berufsanfänger	20
2.1.3 Ehrenamtliche Fachkräfte	20
2.1.4 Ehrenamtliche Laienkräfte	20
2.2 Anforderungen an die Persönlichkeit	21
2.2.1 Beziehungsfähigkeit	21
2.2.2 Vorbild und Identifikation: Lernen am Modell	22
2.2.3 Geduld und Zuverlässigkeit	23
2.2.4 Kooperationsbereitschaft	24
2.2.5 Der Familienhelfer als Wegbegleiter	25
<b>3 Wie kann Familien- und Erziehungshilfe geleistet werden?</b>	<b>27</b>
<hr/>	
3.1 Handlungsleitende Theorien	27
3.1.1 Der systemische Ansatz	28
3.1.2 Die Initiatische Therapie	30
3.1.3 Die Logotherapie	31
3.1.4 Die positive Psychotherapie	34

<b>4</b>	<b>Das diagnostische Instrumentarium</b>	<b>39</b>
<hr/>		
4.1	Professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz	41
4.2	Das Familiensystem – Die Familieninteraktion	42
4.3	Der Familienlageplan, das Soziogramm	47
4.4	Gruppenspiel zu Erinnerungen und Erwartungen	52
4.5	Das Familienspiel für die Familienhelfer-Runde oder zum Rollentausch in Familien	53
4.6	Grundfähigkeiten – Aktualfähigkeiten	54
4.7	Interessenverteilung – Energieverteilung	61
4.8	Individueller Aufforderungscharakter	62
4.9	Konfliktverarbeitung – Ängste	64
4.10	Netzwerkintervention	68
<b>5</b>	<b>Berichte und Reflexionsinstrumentarium</b>	<b>71</b>
<hr/>		
5.1	Der Übergabebericht	71
5.2	Der Selbsthilfeplan	72
5.2.1	Zielfindung und Strukturierung des Selbsthilfeplans	74
5.2.2	Muster eines Selbsthilfeplans	75
5.2.3	Der Selbsthilfeplan als Vertragsgrundlage: Aufgabenkatalog	78
5.2.4	Der Selbsthilfeplan als Berichtsgrundlage: Auswertungsfragen	82
5.2.5	Einzelne Handlungssequenzen	83
5.3	Der Abschlussbericht	85
<b>6</b>	<b>Das umfeldorientierte Modell: „Integration statt Isolation“</b>	<b>87</b>
<hr/>		
6.1	Das Soziotop	87
6.1.1	Die Gliederung des Soziotops	88
6.1.2	Die Soziotopanalyse von Familie H.	90
6.2	Das umfeldorientierte Modell	98
6.2.1	Anwendung des umfeldorientierten Modells	100
6.2.2	Schema des umfeldorientierten Modells	102
6.2.3	Raster zur Anwendung des umfeldorientierten Modells	103

**7 Was kann sozialpädagogische Familienhilfe leisten? 107**

---

Schlussgedanken 110

Literaturverzeichnis 111

Anhang 115